



## Nachts schlafen die Ratten doch (1/6)

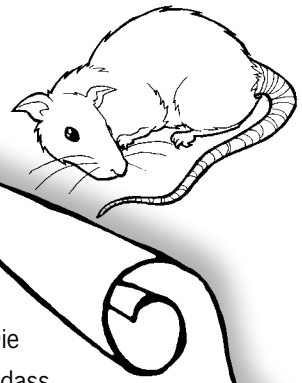


Foto: Alexandra Piel

### Aufgaben:

1. Stelle dir vor, die auf dem Foto abgebildete Tür würde zu dem Keller führen, in dem du wohnen müsstest, nachdem eure Wohnung in einem Bombenangriff zerstört worden ist. Wie sieht es in dem Keller aus? Wonach riecht es? Wie fühlst du dich dort unten? Schreibe deine Gedanken auf.
2. Um einen solchen Keller geht es auch in der folgenden Geschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“. Stellt mit einem Partner Vermutungen darüber an, was sich in dem Keller befinden und wovon die Geschichte handeln könnte. Tragt dann eure Ergebnisse der Klasse vor.
3. Sammelt in Kleingruppen Assoziationen zu Zitaten aus dem Text. Dazu bekommt jeder von euch einen Zettel mit einer der folgenden Textstellen. Er notiert in einem Satz, was ihm zu diesem Zitat einfällt, und knickt das Blatt so ab, dass das Ausgangszitat nicht mehr zu lesen ist. Den Zettel gibt er weiter an seinen Nachbarn, der, ausgehend von der Assoziation seines Vorgängers, seine Gedanken aufschreibt, das Blatt wiederum faltet und an den Nächsten weiterreicht. Wenn der Zettel wieder am Ausgangspunkt angekommen ist, wird er auseinandergefaltet und vorgelesen. Nehmt folgende Zitate als Ausgangspunkt:
  - ▶ Nachts schlafen die Ratten doch.
  - ▶ Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne.
  - ▶ Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen.
  - ▶ Mein Bruder, der liegt nämlich da unten.
  - ▶ Lauter Betten sind das, alles kleine Betten.
  - ▶ Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu.
  - ▶ Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Dann könnt ihr den Text lesen und prüfen, welche von euren Assoziationen sich wiederfinden lassen.



## Nachts schlafen die Ratten doch (2/6)

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

- 5 Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er

- nur zwei ärmlich behoste Beine. Die  
10 standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenschenkeln hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand.  
15 Und etwas Erde an den Fingerspitzen.



### Aus wessen Sicht wird die Geschichte erzählt? Was erfährt ihr über den Erzähler?

Du schläfst hier wohl, was?, fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss  
20 hier aufpassen.

Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da?

Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest. Worauf passt du denn auf?

- 25 Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock.

Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosensboden hin und her. Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen

- 30 verächtlich. Auf etwas ganz anderes.

Na, was denn?

Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.

Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem

- 35 Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.

Pah, kann ich mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig, Kaninchenfutter.

Donnerwetter, ja, sagte der Mann verwundert, bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn?

- 40 Neun.

Oha, denk mal an, neun also.

Dann weißt du ja auch, wie viel drei mal neun sind, wie?

- Klar, sagte Jürgen und um Zeit zu gewinnen, sagte er  
45 noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Drei mal neun, nicht?, fragte er noch einmal, siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich. Stimmt, sagte der Mann, genau so viel Kaninchen habe ich.

- 50 Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig? Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?

Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.

- 55 Immerzu?, fragte der Mann, nachts auch? Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.

Aber gehst du denn gar nicht nach Hause?

- 60 Du musst doch essen.

Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.

Du rauchst?, fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?

- 65 Jürgen fasste seinen Stock fest an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht.

Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können.

Vor allem die Jungen. Vielleicht hättest du dir eines

- 70 ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg.

Nein, sagte Jürgen traurig, nein nein.



## Nachts schlafen die Ratten doch (3/6)



**Was denkt ihr, worauf passt der Junge auf? Warum kann er nicht mitgehen, um sich die Kaninchen anzuschauen?**

Der Mann nahm den Korb und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst – schade. Und er drehte sich um.

75 Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen den Ratten.

Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen den Ratten?

Ja, die essen doch von Toten. Von Menschen.

80 Da leben die doch von.

Wer sagt das?

Unser Lehrer.

Und nun passt du auf die Ratten auf?, fragte der Mann.

Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: Mein

85 Bruder, der liegt nämlich da unten. Da. Jürgen zeigte

mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muss

90 hier ja noch sein. Er ist viel kleiner als ich.

Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp.

Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?

Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde

95 aus, das hat er nicht gesagt.

Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch.

Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.



**Warum erzählt der Mann dem Jungen, dass die Ratten nachts doch schlafen? Stimmt das?**

100 Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter Betten sind das, alles kleine Betten.

Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz ruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen, und wenn es dunkel wird,

105 hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen.

Ein kleines, oder was meinst du?

Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine,

110 wenn sie wirklich nachts schlafen. Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er, euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.

Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen

115 kann? Ein weißes vielleicht?

Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier solange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem

Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut

120 wird. Denn das müsst ihr ja wissen.

Ja, rief Jürgen. Ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause, Kistenbretter, rief er.

125 Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend, und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt hin und her.

130 Kaninchenfutter war drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Wolfgang Borchert

(Quelle: Borchert, Wolfgang: *Das Gesamtwerk*. Rowohlt-Verlag, 1998. S. 216–219. ISBN 978-3-498-09027-2)